

Minnaertgebäude, Uithof, Utrecht, 1994-1997 : Architekten : Neutelings Riedijk Architecten bv, Rotterdam

Autor(en): **Primas, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **85 (1998)**

Heft 7/8: **Oberflächen : zwischen Körperlichkeit und Entkörperlichung =
Entre le corporel et l'incorporel = Between corporeality and
decorporealisation**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-64234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Minnaertgebäude, Uithof

Utrecht, 1994 – 1997

Architekten: Neutelings Riedijk Architecten bv, Rotterdam¹

In einem Interview mit der Zeitschrift «Oase» hat Willem Jan Neutelings unlängst den Ausdruck der Architektur auf folgende Weise beschrieben:

Unsere Projekte werden nackt geboren. Wenn sie einmal geboren sind, schauen wir, was wir ihnen anziehen wollen. Ausgangspunkt beim Entwerfen ist das Programm; die Überlegungen zur Fassade kommen später. Die Bekleidung wird im nachhinein festgelegt, um das Konzept zu verstärken. Dieses Entwurfsverfahren gleicht der Arbeitsweise eines Schneiders: der Schnitt, der Stil ist essentiell, danach sucht man die Stoffe aus, um die Form zu abstrahieren. Die Muster variieren: in der einen Saison Schachbrett-, in der nächsten Punktmuster.

Es scheint also angezeigt, bei der Beschreibung des Minnaertgebäudes höflich über seine runzlige Oberfläche hinwegzusehen, um erst einmal den inneren Werten Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist ein raffiniertes Gebäude. Die Architekten haben einen beachtlichen Anteil des in Raumprogramm und Budget für Kühlungs-, Heizungs- und Lüftungsinstallationen reservierten Volumens in Architektur umgemünzt. Das Gebäude selbst ist zur klimatischen Maschine geworden. Fassaden, Wände und Decken sind aus massivem, im Inneren oft sichtbar belassenem Beton, der mit seiner Speichermasse das Raumklima reguliert. Studenten, Beleuchtungskörper und Computer produzieren zusammen so viel Wärme, dass kaum mehr zusätzlich geheizt werden muss. Mit dem für teure Klimaaggregate vorgesehenen Geld sind die Erschließungsräume zu einer enormen, unbeheizten Halle im Piano nobile aufgebläht worden. Vom Dach her rinnt Regenwasser in diesen Raum und sammelt sich in einem Becken. Von dort fließt es als Kühlflüssigkeit weiter durch Deckenradiatoren in den Laboratorien. Im Falle eines Wärmeüberschusses wird das Wasser zurück aufs Dach gepumpt, wo es über Nacht abkühlt. Wie selbstverständlich scheinen sich räumliche Komposition, Formensprache und Materialgebrauch aus einer intelligenten Organisation von Programm und Technik zu ergeben.

Ein weiteres Gebäude in der calvinistischen Tradition der bildlosen Entwurfsstrategien, welche von den CIAM-Modernen über die Strukturalisten bis hin zu OMA und MVRDV die holländische Architektur des zwanzigsten Jahrhunderts durchzieht? Was soll dann aber, bitte schön, diese Fassade? Die unter dem Spritzbeton verborgenen Rohre dienen nicht etwa als Wasserleitungen und auch keinem anderen höheren

Zweck. Sie sind da, um der Oberfläche Wulstigkeit zu verleihen. Abgesehen von metaphorischen Anklängen an die im Gebäude ansässige geologische Fakultät – irgendeine Geschichte muss der Architekt ja erzählen – scheint die Art der Oberflächenbehandlung auf keine Weise konzeptionell verankert zu sein. Vielleicht aber wird solches Dekorieren bloss dann zum Problem, wenn wir dem Gebäude eine Interpretation aufzwingen, die ihm nicht gerecht werden kann.

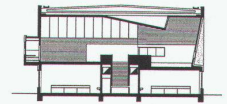
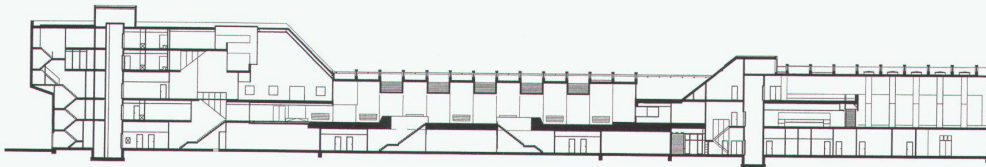
Vielleicht wollten die Architekten nämlich bloss das eine: mit welchen Mitteln auch immer, zu welchem Zweck auch immer und mit welcher Begründung auch immer ein charaktervolles, noch nie dagewesenes, körperlich direktes Haus machen. Die Suche nach dem intelligenten Gebäude als einleuchtender Vorwand für eine heimliche Suche nach dem sinnlichen Gebäude. Nach körperlichen Raumerfahrungen, nach suggestiven Bilderwelten, nach grotesker Monumentalität: Tropfendes Wasser im Halbdunkel einer kühlen Halle. Überhitzte Gemütlichkeit im Eisenbahncoupé. Duftschwaden aus der Küche. Felsige Rauheit. Der Sternenhimmel im Planetarium. Terragnis Danteum. Die Festungen des Bösen in den James-Bond-Filmen...

Lassen wir also die Klimatechnik ruhen und wenden wir uns dem Beitrag zu, den das Minnaertgebäude zur Architektur leistet: die Erfindung eines neuen Typus der zentralen Halle als Kreuzung des klassischen Atriums mit dem Atrium der kommerziellen (amerikanischen) Baupraxis. Das Atrium der Shopping Malls, der Hotel- und Bürolobbies ist nicht mehr die Öffnung, die den Naturgewalten Zutritt zum Innersten des Hauses verschafft, sondern im Gegenteil eine hermetisch abgeschlossene, klimatisierte Innenwelt². Einerseits treiben Neutelings und Riedijk die visuelle Isolation des Inneren noch weiter voran: massive Wandflächen treten an die Stelle des in den lichtdurchfluteten Kommerzparadiesen allgegenwärtigen Glases, der Widerschein des Tageslichtes gebiert bloss noch mysteriöses Zwielficht. Andererseits aber schaffen sie einen haptischen Kontakt zur Aussenwelt: Regen und Wind dringen ins Gebäude ein, je nach Wetter und Jahreszeit kennt die Halle täglich ein neues Klima, neue Geräuschkulissen, neue Lichtspiele.

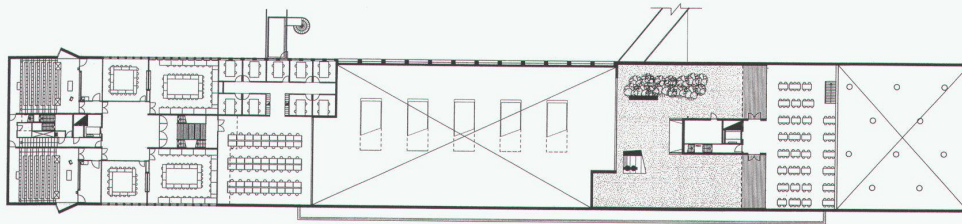
Diese Ausrichtung auf eine haptische Wahrnehmung im Unterschied zur visuellen Wahrnehmung ist nicht allein für die Halle ausschlaggebend, sie durchzieht als übergreifendes Thema das ganze Projekt. Temperatur- und Tastsinn, Gehör und Geruchssinn, von einer aufs Auge fixierten Architektur oft vernachlässigt, sollen wieder zu ihrem Recht kommen. Doch

¹ Neutelings Riedijk Architecten bv, Rotterdam – Willem Jan Neutelings, Michiel Riedijk, Jonathan Woodroffe, Evert Crols, Jago van Bergen, Gerrit Schilder, Burton Hamfelt, Chidi Onwuka, Joost Mulders
Innenarchitektur: Neutelings Riedijk Architecten und F.B.U. (Facility Management University)
Dachpatio und Umgebungsgestaltung: West 8 Landscape Architects bv, Rotterdam
Kunst am Bau: Frans Parthesius (Muschelschalen), Perry Roberts (Türen), Tejo Remy (Lampe)
Bautechnische Beratung und Ausarbeitung: Bureau Bouwkunde, Rotterdam
Ingenieurarbeiten: ABT Adviesbureau voor bouwtechniek, Velp
Installationen: Ingenieursburo Linssen bv, Amsterdam
² Am Beispiel der Architektur John Portmans beschreibt Rem Koolhaas diese Entwicklung: «Since the Romans, the atrium had been a hole in a house or a building that injects light and air – the outside – into the center; in Portman's hands it became the opposite: a container of artificiality that allows its occupants to avoid daylight forever – a hermetic interior, sealed against the real.»

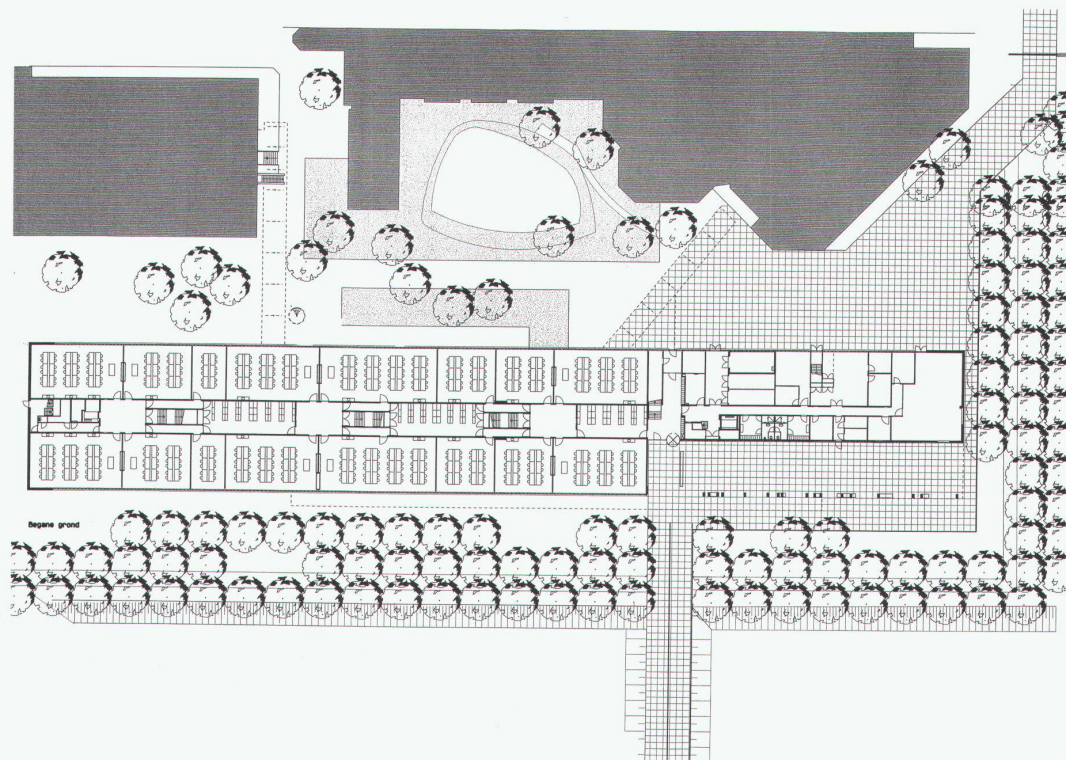
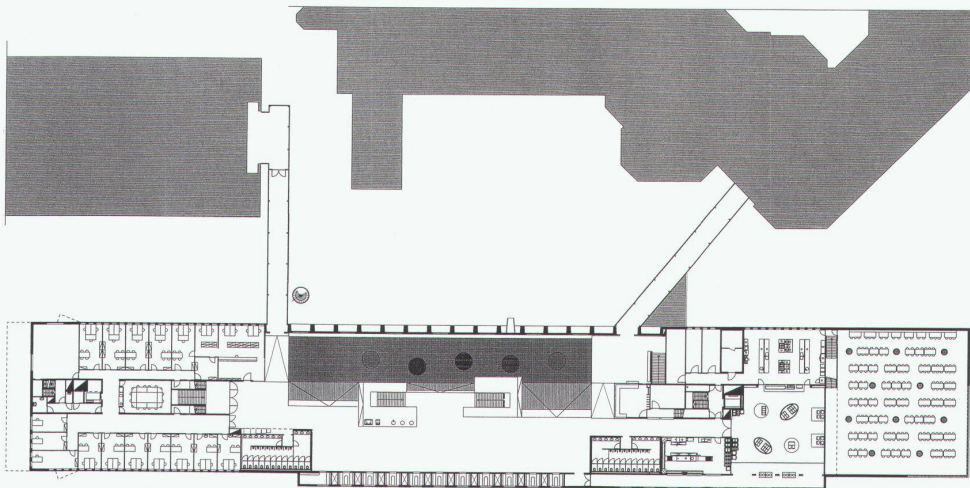




Längsschnitt ▷ Coupe longitudi-
nale ▷ Longitudinal section



Querschnitt ▷ Coupe transversale
▷ Cross section



2. Obergeschoss ▷ 2e étage
▷ 2nd floor

1. Obergeschoss mit Halle
▷ 1er étage avec hall ▷ 1st floor
with the hall

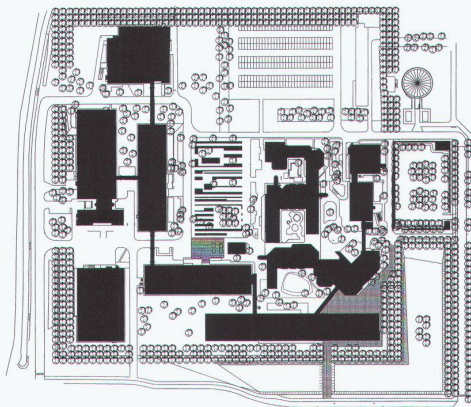
Erdgeschoss ▷ Rez-de-chaussée
▷ Ground floor



Die Aussenwände sind tragend. Die grossen Öffnungen bestehen aus Hunderten von kleinen Stahlstützen, die gleichzeitig als Fensteranschlüsse dienen. Auch der Namenszug des belgisch-niederländischen Astronomen Minnaert ist Teil der Tragstruktur.

▷ Les parois extérieures sont porteuses. Les grandes ouvertures comportent des centaines de petits montants en acier formant feuillures de fenêtre. Le monogramme de l'astronome belgo-néerlandais Minnaert est également intégré à la structure portante.

▷ The external walls are load-bearing. The large openings consist of hundreds of small steel supports which also serve as window rabbets. The name of the Belgian-Netherlands astronomer, Minnaert, is also part of the load-bearing structure.



Das Minnaertgebäude dient den Fakultäten Naturwissenschaft, Astronomie, Mathematik, Informatik und Erdwissenschaften der Universität Utrecht. Es enthält Laboratorien, Anlieferung und technische Räume im Erdgeschoss, ein Restaurant mit 500 Sitzplätzen im ersten Obergeschoss, Studien- und Computerräume, zwei Hörsäle sowie Büros in den Obergeschossen im Westen. All diese Funktionen

werden von einer Halle im ersten Obergeschoss aus erschlossen. Zwei Passerellen bilden den Hauptzugang von den angrenzenden Gebäuden her und machen die Halle zu einem zentralen Verbindungselement im Erschliessungssystem der bestehenden Gebäude. Der Masterplan von OMA und Art Zaaier (siehe auch «Werk, Bauen + Wohnen» 1-2/1998) für die Verdichtung des Campus wie auch der

ursprüngliche Landschaftsentwurf von Yves Brunier wollten die arkadische Weidelandschaft, welche die Gebäudecluster umspült, intakt lassen und wo möglich verstärken. Besondere Gärten sollten demgegenüber als Patios in den neuen Gebäuden selbst angelegt werden. Solche Patios wurden beispielsweise beim Gebäude für die Fakultät Ökonomie und Management von Mecanoo realisiert. Beim Minnaertgebäude übernimmt eine Sequenz kollektiver Räume die Rolle der inneren Gärten: Die grosse Halle steht in Sichtverbindung mit einem Dachpatio, der seinerseits wieder an den zweigeschossigen Raum des Restaurants grenzt.

▷ Le bâtiment Minnaert est utilisé par les facultés de sciences physiques et naturelles, d'astronomie, de mathématiques, d'informatique et de géologie de l'université d'Utrecht. Au rez-de-chaussée, il abrite des laboratoires, des services de livraison et des locaux techniques; au premier étage, on trouve un restaurant de 500 places; vers l'ouest, les étages supérieurs contiennent des salles d'étude et d'ordinateurs, deux amphithéâtres, ainsi que des bureaux. Toutes ces fonctions sont

desservies par un hall situé au premier étage. Deux passerelles venant des bâtiments voisins constituent l'accès principal et font du hall un élément de liaison central dans le système de distribution des bâtiments existants. Le plan directeur dû à OMA et Art Zaaier (voir aussi «Werk, Bauen + Wohnen» 1-2/1998) ayant pour but de densifier le campus, de même que le projet paysagiste initial d'Yves Brunier, se proposaient de garder intact le paysage arcadien original où baigne le groupe de bâtiments et même de le renforcer par endroits. Des jardins particuliers devaient par ailleurs être aménagés dans les patios des nouveaux bâtiments. De tels patios furent notamment réalisés dans la faculté d'économie et de management bâtie par Mecanoo. Dans le bâtiment Minnaert, une séquence de locaux collectifs joue le rôle des jardins intérieurs: Le grand hall est en liaison optique avec un patio en toiture, lui-même côtoyant le volume à deux niveaux du restaurant.

▷ The Minnaert building houses the faculties of natural science, astronomy, mathematics, communications technology and earth sciences of the University of Utrecht. It accommodates laboratories, deliveries and

technical rooms on the ground floor, a restaurant with seating for 500 persons on the first floor, study and computer rooms, two lecture halls and a number of offices on the upper floor to the west. All these areas are accessible from the hall into a central connecting element in the circulation system of the existing buildings. The master plan by OMA and Art Zaaier (see also «Werk, Bauen + Wohnen» 1-2/1998) for the concentration of the campus, as well as the original landscape design by Yves Brunier, aimed at leaving the Arcadian pasture landscape surrounding the cluster of buildings intact and even reinforcing it if possible. Special patio gardens in the new buildings themselves were included in the scheme, and a number of patios were in fact realised, for example in the building accommodating the faculty of economics and management by Mecanoo. In the case of the Minnaert building, a series of collective rooms assume the role of inner gardens; the large hall affords a view of a roof patio adjoining the two-storey restaurant.



Studentische Arbeitsplätze
im 2. Obergeschoss ▷ Places
de travail pour étudiants au 2e étage
▷ Students' work places on the
2nd floor



Um die Speicherkapazität des Betons nicht zu beeinträchtigen, wurde auch im Restaurant auf eine abgehängte Decke verzichtet. Die Frischluftzufuhr erfolgt statt dessen über zehn Säulen aus Lochblech und Milchglas, die zugleich als Oblichter diffuses Tageslicht spenden. Eine grosse, rote Bank dient als Lüftungskörper. Wandbekleidungen aus rotem Stoff und aus Kuhfellen erzeugen eine im Vergleich zur grossen Halle weichere Raumakustik.

▷ Pour ne pas amoindrir la capacité accumulative du béton, on a renoncé à tout plafond suspendu, même dans le restaurant. Pour cela, l'apport d'air frais est assuré par dix colonnes en tôle perforée et verre

opalin formant en même temps lanternes distribuant une lumière diffuse. Un grand banc de couleur rouge forme caisson de ventilation. Des revêtements muraux en textile rouge et en peaux de vaches créent une acoustique adoucie au sein du grand hall.

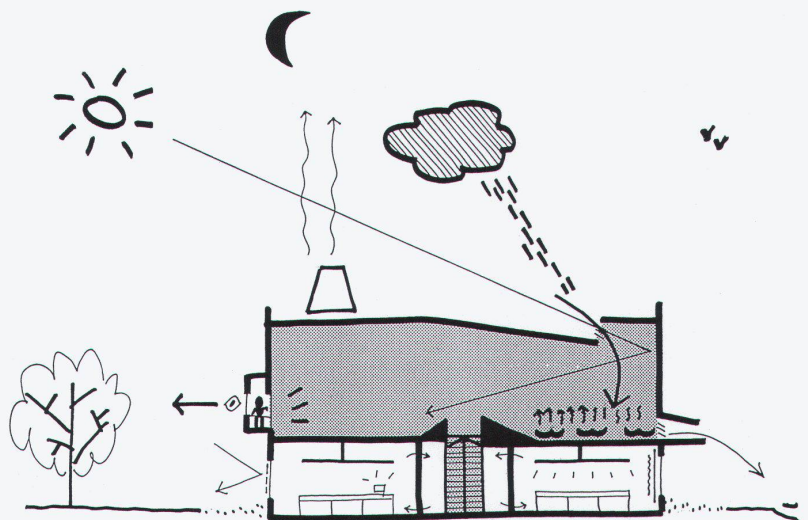
▷ In order to avoid impairing the storage capacity of the concrete, it was decided not to provide the restaurant with a suspended ceiling. The air intake ensues through ten columns clad in perforated metal and translucent glass which also act as skylights providing diffuse daylight. A large red bench serves as a ventilator. Wall cladding of red fabric and cowhide result in softer acoustics than those of the large hall.



Regenwasser wird auf dem Dach gefiltert und rinnt über enorme Speier in die zentrale Halle. Dort wird es in einem 180 000 Liter fassenden Becken gesammelt. Muscheln, die in fünf schwimmenden Schalen leben, enthärten das Wasser auf natürliche Weise.

▷ Les eaux pluviales sont filtrées sur la toiture et se déversent dans le hall central par d'énormes gargouilles. Là, elles sont recueillies dans un bassin de 180 000 litres où cinq vasques flottantes contiennent des coquillages assurant l'adoucissement de l'eau par voie naturelle.

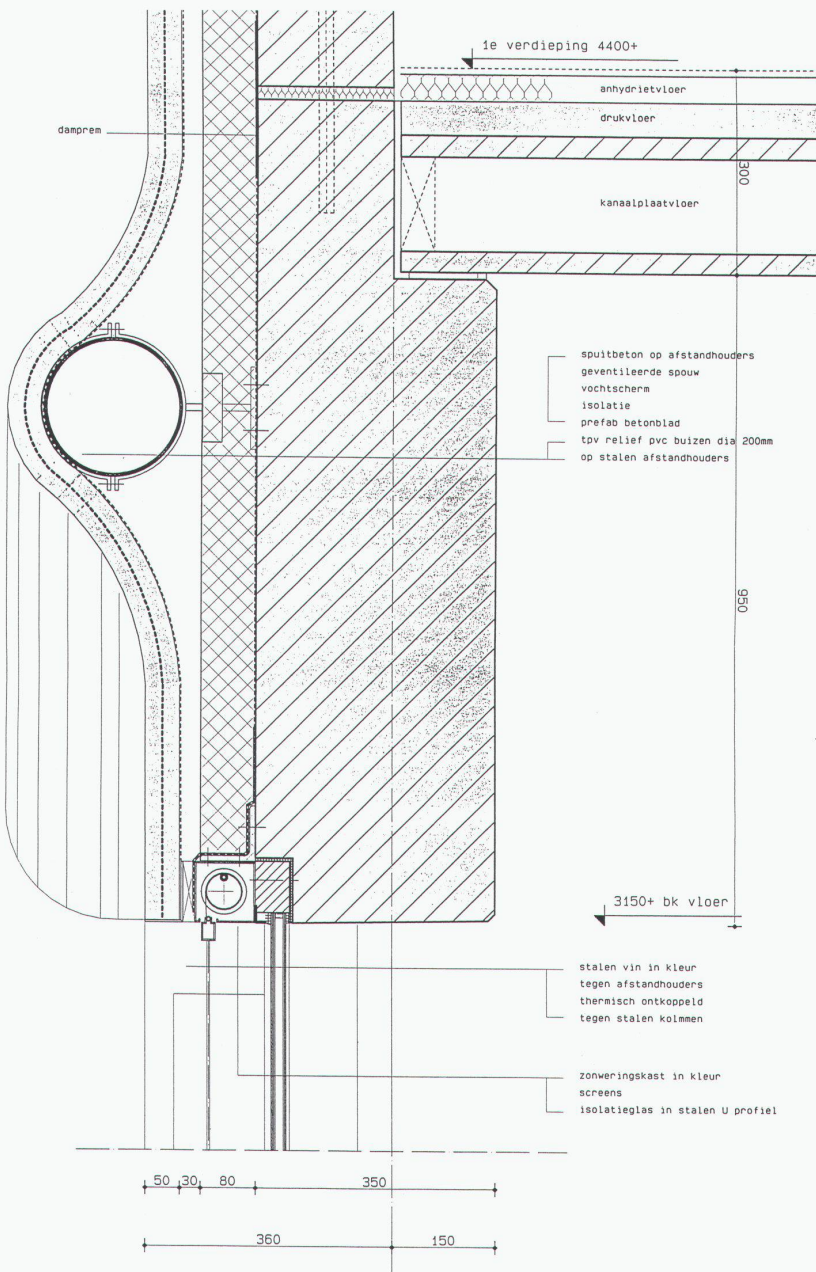
▷ Rain water is filtered on the roof and runs over enormous spouts into the central hall where it is collected in a 180 000 litre basin. Mussels living in five floating bowls soften the water by natural means.



Die äusserste Fassadenschicht besteht aus ockerfarbenem Spritzbeton, der auf ein Netzaufgebracht wurde. Diese Technik wurde zur Herstellung von Affenfelsen im Zoo entwickelt und gelangte hier erstmals bei einer Gebäudefassade zur Anwendung. Um die Wülste zu formen, brachte man unter dem Netz Rohre an. Ursprünglich wollten die Architekten anstelle von Dilatationsfugen Zonen vorsehen, in denen das Material spontan reissen könnte. Diese Idee erwies sich aber aus Haftungsgründen als undurchführbar. Mit der Zeit wird sich an den Wülsten Moos ablagern, und auch der Ton der Eisenoxidfarbe wird sich unter dem Einfluss der Witterung verändern.

La couche extérieure de la façade est faite d'un béton de ton ocre projeté sur une trame-support. Cette technique fut développée lors de l'édification des rochers pour les singes du zoo et fut appliquée pour la première fois dans une façade de bâtiment. Pour assurer la formation des boudins, des tubes ont été placés sous la trame. En guise de joints de dilatation, les architectes voulaient initialement prévoir des zones où le matériau pourrait se fissurer spontanément. Mais cette idée se révéla irréalisable en raison de problèmes d'adhérence. Avec le temps, de la mousse se formera sur les boudins et la tonalité de l'oxyde de fer se modifiera également sous l'influence des intempéries.

The outermost façade layer consists of ochre-coloured gunned concrete fixed onto a net. This technique was developed for monkeys' rocks in the zoo and was used here for the first time for the façade of a building. The bulges were formed by pipes under the net. Originally, the architects envisaged zones with spontaneous cracks in the material in place of the dilation joints, but this idea proved to be unworkable owing to difficulties of adhesion. In time, moss will grow on the bulges, and the colour of the iron oxide will also change under the influence of the weather.



auch die Rolle des Auges verändert sich: man sieht, indem man im Geiste berührt. Der distanzierte Blick wird diesem Gebäude nicht gerecht, man muss ihm nahe kommen, ihm auf den Leib rücken³. Grossform, Proportionen und Komposition verschwinden aus dem Gesichtsfeld zugunsten von Oberflächlichkeit, suggestiven Bildern und theatralischen Raumeffekten.

So besehen steht die Beschaffenheit der Fassade in einer selbstverständlichen Beziehung zum Inneren. Sie umschliesst als faltige, rissige, raue Kruste einen Hohlraum. Es ist aufschlussreich, dass diese groteske Naturimitation ihren Charme genau dort verliert, wo sie mit Reihen kleiner Fensterlöcher perforiert wird: Eigentlich müsste das Gebäude, wie auf den frühen Skizzen der Architekten, bis auf wenige, grosse Öffnungen fensterlos sein. Neutelings und Riedijk arbeiten in anderen Entwürfen oft mit einer dritten Massstabebene zwischen der Grossform des Gebäudes und der Dimension des Fensters. Grosse Einkerbungen oder Ausstülpungen an einfachen Baukörpern ersetzen das grafische Komponieren mit Fenstern. Die Fassade wird zum neutralen Muster, das die skulpturale Form bedeckt. Beim Minnaertgebäude aber verlassen die Architekten dieses abstrakte Kompositionsverfahren und wagen sich auf neues Terrain vor. Die Falten, die Risse und die Rauheit des Spritzbetons sind nicht Manipulationen des Volumens, sondern der Oberfläche. Sie verleihen ihr eine suggestive, taktile Aufladung, lassen aber zugleich die Integration herkömmlicher Architekturelemente zum Problem werden.

Neben dem Typus der zentralen Halle erinnert auch das Nebeneinander der Stimmungsbilder im Minnaertgebäude an kommerzielle Erlebnisarchitektur: wie in einem Einkaufszentrum sind Bereiche von unterschiedlicher Atmosphäre definiert und anhand thematischer Aufhänger gestylt worden. Geologie – das Gebäude als Felsformation in der Wüste. Geographie – Sitznischen wie in der Eisenbahn. Astronomie – die Decke als Sternenhimmel... Im Unterschied zu den *imagineers* der Ladenstrassen und Themaparks brechen Neutelings und Riedijk die Willkür und Naivität dieser Bilderflut an einer konsequenten, programmorientierten Entwurfslogik. Diese Mischung von populärem Kitsch mit beherrschter Architektur, von Naturnachahmung mit Abstraktion, von fröhlicher Verspieltheit mit technischer Logik nährt eine fremdartige Bilderwelt, frei von eindeutigen Referenzen und damit offen für die eigenen Phantasien der Betrachter.

Urs Primas

3 Zum Gegensatz haptisch – visuell und nahsichtig – fernsichtig vgl. Alois Riegl, «Die spätromische Kunstindustrie»; Wilhelm Worringer, «Abstraktion und Einfühlung»; Gilles Deleuze und Félix Guattari, «Mille Plateaux».

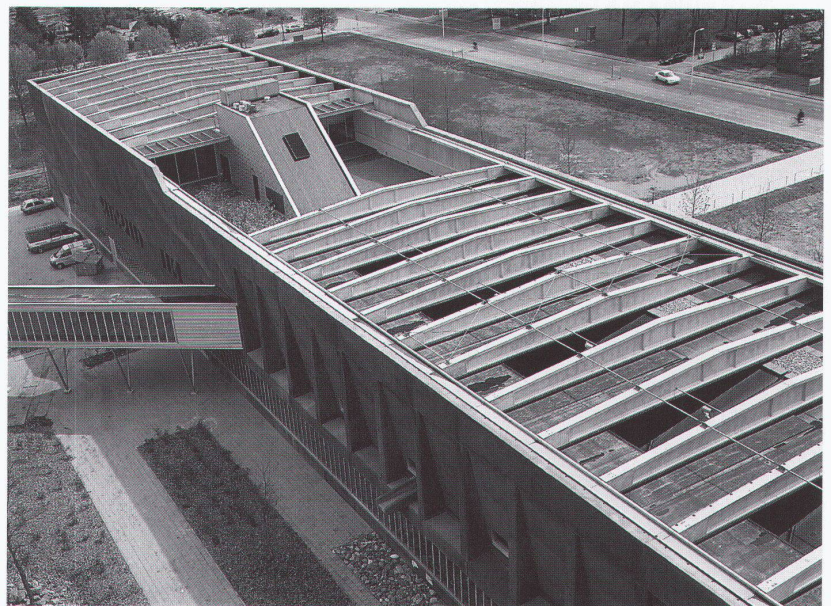


Überzüge auf dem Dach ermöglichen die stützenfreie Überspannung von 23 Metern. Die vorfabrizierten Betonelemente stammen aus dem Brückenbau. Die daruntergelegene Halle ist unbeheizt, allein in den aus der Fassadenebene auskragenden Sitznischen sind Radiatoren angebracht.

▷ Des poutres saillantes en toiture permettent de franchir 23 mètres sans appui. Les éléments préfabriqués s'inspirent de la construction

des ponts. Le hall situé au-dessous n'est pas chauffé; les seuls radiateurs sont implantés dans les niches formant sièges en saillie sur le plan de la façade.

▷ Suspender beams on the roof permit a support-free span of 23 metres. The pre-fabricated concrete elements originate from bridge construction. The hall underneath the roof is unheated except for radiators in the niches with seating facilities projecting from the façade.



Fotos: Scagliola/Brakee, Rotterdam